



Ringvorlesung «Das Judentum und die Wissenschaften»

Frühjahrssemester 2010

Montag 18–20 Uhr
Hörsaal 200, Theologisches Seminar
Kirchgasse 9, 8001 Zürich

Veranstalter:
Prof. Dr. Andreas Kilcher, ETH Zürich
Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologische Fakultät
der Universität Zürich

Gastprofessur «Wissenschaft und Judentum»
Sigi-Feigel Gastprofessur für Jüdische Studien

Koordination:
Dr. Brigitta Rotach

Wir danken Christiane und Nicolaus Weickart, sowie GRA und GMS
für ihre finanzielle Unterstützung

Produktion, Vermittlung und Kritik von Wissen sind integrale Teile der jüdischen Geschichte und Kultur. Dabei hat sich das Judentum seit seinen Anfängen eng mit den Wissensformationen und Wissenschaftstraditionen seiner jeweiligen historischen Kontexte auseinandergesetzt, diese in produktiver Weise rezipiert, kritisiert und interpretiert. Diese Teilhabe des Judentums an den unterschiedlichen Formationen der antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Wissensgemeinschaften Europas lässt sich an interreligiösen und transkulturellen Übernahmeprozessen, aber auch an Abgrenzungsbewegungen exemplarisch untersuchen. Dabei hat das Judentum seit der biblischen Zeit auch eigene wissenschaftliche Paradigmen herausgebildet.

So ist beispielsweise die biblische Kosmologie in Auseinandersetzung mit damaligen Theorien als Wissenschaft zu verstehen: Die Aufnahme babylonischer Stoffe im Buch Genesis ist kein mythologischer, sondern ein antiker wissenschaftlicher Diskurs. Im Mittelalter und der frühen Neuzeit wiederum partizipierten jüdische Gelehrte an der Debatte über die philosophisch-theoretischen Grundlagen der Wissenschaften und waren zugleich Protagonisten ihrer Formation und Vermittlung.

Umgekehrt kam vor allem im Gefolge der europäischen Aufklärung – markant mit der sogenannten «Wissenschaft des Judentums» – die Forderung nach einer umfassenden, nunmehr säkularen, modern-wissenschaftlichen Beschreibung der jüdischen Geschichte, Religion und Kultur auf. Damit wurde das Judentum selbst von jüdischen Gelehrten zum Gegenstand wissenschaftlicher Interpretation erklärt, und zwar nach Massgabe des zeitgenössischen, historistischen und philologischen Wissenschaftsbegriffs.

Die Ringvorlesung wendet sich diesen beiden Aspekten des Verhältnisses von Judentum und Wissenschaft zu: Sie untersucht anhand von Fallbeispielen die Formation und Interpretation der Wissenschaften im Judentum seit der Antike. Und sie fragt nach wissenschaftlichen Beschreibungen des Judentums selbst, wie sie im Horizont europäischer akademischer Traditionen und Methoden etabliert wurden.

Programm

1. März

Konrad Schmid, Universität Zürich
Biblisches Judentum:

Die Kosmologie von Genesis 1 im Kontext antiker Wissenschaft

15. März

René Bloch, Universität Bern
Antikes Judentum:

Jüdische Denker der Antike zwischen und inmitten von Ratio und Glauben

22. März

Gad Freudenthal, CNRS Paris
Mittelalter:

Das mittelalterliche Judentum begegnet der griechisch-arabischen Wissenschaft. Eine Geschichte in vier Akten

12. April

Yossef Schwartz, Tel Aviv University
Frühe Neuzeit:

Orte und Paradoxien jüdischen Wissens in Zeiten des Wandels

26. April

Norbert Waszek, Université Paris VIII
Aufklärung/Haskala:

Die Haskala im Kontext der zeitgenössischen Wissenschaften

10. Mai

Andreas Kilcher, ETH Zürich
19. Jahrhundert:

**Kosmopolitismus des Wissens.
Zum Wissensbegriff der «Wissenschaft des Judentums»**

17. Mai

Michael Brenner, LMU München
20. Jahrhundert I:

**Der Ruf aus Deutschland.
Über die Rückkehr jüdischer Geisteswissenschaftler aus dem Exil**

31. Mai

Myriam Bienenstock, Université de Tours
20. Jahrhundert II:

**Zum Geschichtsbegriff des 20. Jahrhunderts:
Weltgeschichte – oder Heilsgeschichte?**
